

Beim Finale ein Gesangsstück

*Dr. Matthias Zimmermann,
Turnierdirektor des MLP-Cups*



Nußloch. (dh) Der MLP-Cup ist nicht nur für Tennisfans längst zu einer festen Größe in der Metropolregion

Rhein-Neckar geworden. Seit 2004 wird im Racket-Center alljährlich großer Sport geboten.

Eng verbunden ist die Veranstaltung vor allem mit einem Mann: Dr. Matthias Zimmermann, der seit der ersten Auflage als Turnierdirektor fungiert.

> Matthias Zimmermann, in diesem Jahr findet der 9. MLP-Cup statt. Eine lange Zeit, in der viel passiert ist. Welche Kuriositäten sind Ihnen in Erinnerung geblieben?

Unvergesslich wird sicherlich immer der erste MLP-Cup bleiben, als Nicolasa Mall beim Finale ein Gesangsstück zum Besten gab. Die Erstorganisation des Turniers war ein Riesenaufwand, weshalb uns diese Siegerehrung ganz besonders berührt hat. Also Kuriosum würde ich Dustin Brown bezeichnen. Der Sunnyboy aus Jamaika kam hier mit seinem Wohnmobil vorgefahren, und hat es nicht nur gelegentlich zur Liebeshöhle umfunktioniert.

> Beim MLP-Cup haben bislang immer nur Männer gespielt. Wäre es nicht auch mal eine Überlegung, ein Frauen-Turnier anzubieten? Das hätte doch auch etwas.

In der Tat beobachte ich bei unserem Herrenweltranglistenturnier einen herausragenden Motivationsschub bei unseren weiblichen Mitarbeiterinnen und Praktikantinnen. Da wird dann schon mal „Beute gemacht“. Kein Wunder, dass der männliche Part unseres Teams auch seine Chance fordert. Was mich allerdings von der Ausrichtung eines Damenturniers abhält, ist die Geräuschkulisse. Ohne jetzt jemandem wehtun zu wollen, aber so manch ein Damenmatch läuft Gefahr, die Sittenpolizei auf den Plan zu rufen.

> Damit spielen Sie zum Beispiel auf die Begegnung zwischen Maria Sharapova und Victoria Azaranka bei den Australian Open an. Das Endspiel wurde auch als „Kreisch-Finale“ bezeichnet. Wäre ein Kreisch-Verbot ratsam?

Kurze Antwort: ja. Ohne wenn und aber! Im Sinne der vielen tollen Sportlerinnen, denen das ebenfalls tierisch auf die Nerven geht, und: solch ein Gekreische diskreditiert das Damentennis insgesamt!

> Rolf Staguhn, der Leiter der Tennisakademie Rhein-Neckar im Nußlocher Racket-Center, wurde kürzlich 65 Jahre alt. Andere gehen dann in Rente. Er gibt weiter Vollgas. Wie ist das zu erklären?

Rolf hat seine Leidenschaft zu seinem Beruf gemacht. Das ist ein Privileg. Er weiß und schätzt das: die Umgebung des Racket Centers, viele junge Menschen um ihn herum und sein stetes Sporttreiben. Und natürlich trete ich ihm täglich in den Hintern ...